

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

344 (29.7.1914) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

**Ausgabe:** Wöchentlich zweimal. — Abonnementpreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf., gegen Vorauszahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

**Inseraten-Nachnahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditoren.



**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Redaktion:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

**Rotationsdruck und Verlag** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 344

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 29. Juli 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Der Krieg zwischen Oesterreich und Serbien.

### Die Ablehnung der Vermittlung durch Deutschland und die Kriegserklärung.

Die Meldung, daß Deutschland den englischen Vermittlungsvorschlag ablehnte, hat im ersten Augenblick große Ueberbahrung hervorgerufen, noch ruhiger Ueberlegung müßte man aber einsehen, daß dies die einzig richtige Antwort war. Das Bedenken, daß solche Vermittlungsvorschläge leicht so aussehen könnten, als ob damit Oesterreich-Ungarn in den Arm gefallen werden solle, oder daß sie auch andern Staaten Zeit verschaffen könnten, in der Stille militärische Maßnahmen zu betreiben, war ausschlaggebend für die Ablehnung der Vermittlung.

Die offizielle Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien war weniger überraschend, sie war eine konsequente Folge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien. Wie an maßgebenden Stellen in Berlin die Lage beurteilt wird, ist aus einer Äußerung des „Berliner Lok.-Anz.“ zu ersehen, der schreibt:

In der politischen, wie in der diplomatischen Lage hat dieser offizielle Akt der Donaumonarchie kaum etwas geändert. Er sei aber geeignet, die unbestimmte Gesichtsstellung, die man noch einmal deutlich vor Augen zu führen, die vielleicht noch immer von einem Säubern Wiens geträumt hätten. Wir können ruhig abwarten, wie die Kriegserklärung in den anderen Ländern aufgenommen werden wird. In Rußland wird man vielleicht am meisten geneigt sein, in dem Vorgehen Wiens eine Herausforderung des gesamten Slaventums zu erblicken. Leider haben alle bisherigen gegenseitigen Versicherungen gegen eine solche Auffassung nichts verschaffen und von den verantwortlichen Leitern der russischen Politik darf man heute noch erwarten, daß sie Erwägungen rein sentimentaler Natur weniger zugänglich sind als ein gewisser Teil der dortigen Volkstriebe. Noch besteht die Hoffnung, daß Kaiser Nikolaus II. von den friedlichen Gestirnen der finnischen Küsten das erlösende Wort sprechen werde.

### Nach der Kriegserklärung.

:( Wien, 28. Juli. Das Ministerium des Auswärtigen richtete heute an die hiesigen fremden diplomatischen Missionen eine Verbalnote, in der die formelle Kriegserklärung an Serbien den diplomatischen Missionen zur Kenntnis gebracht und erklärt wird, daß sich Oesterreich-Ungarn während der Feindseligkeiten unter der Voraussetzung eines gleichartigen Vorgehens seitens Serbiens an die Bestimmungen der Haager Konvention vom 18. Oktober 1907, sowie an die Bestimmungen der Londoner Deklaration vom 26. Februar 1909 halten werde. Die Missionen werden gebeten, diese Notifikation schnellmöglichst ihren Regierungen mitzuteilen.

### Ein kaiserliches Manifest.

:( Wien, 29. Juli. Der Kaiser hat ein Manifest erlassen, in dem es heißt: An meine Völker! Es war mein dringender Wunsch, die Jahre, die mir durch Gottes Gnade noch beschieden sind, den Werken des Friedens zu widmen und meine Völker vor schweren Opfern und Lasten eines Krieges zu bewahren. Im Rate der Vorsehung ist es anders beschlossen. Die Umtriebe eines höfischen Gegners zwingen mich zur Wahrung der Ehre der Monarchie, zum Schutz der Ehre, des Ansehens und ihrer Machtstellung und zur Sicherung ihres Besitzstandes, nach langen Jahren des Friedens zum Schwert zu greifen. Ich vertraue auf meine Völker, die in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue sich um meinen Thron geschart haben und alle für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu großen Opfern bereit waren. Ich vertraue auf Oesterreich-Ungarns tapfere, von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht und ich vertraue auf den Allmächtigen, daß er meinen Waffen den Sieg verleihen möge.

### Befonnenheit in Wien.

:( Wien, 28. Juli. Der heutige Kassatag an der Wiener Börse verlief vollkommen glatt und ohne jeden Zwischenfall und Infolvenz. Bei dem führenden Depositionsamt des Instituts der Monarchie, der Erläuterung der Sparkasse, war der Andrang des Publikums bei den Rückzahlungskassieren heute und gestern sehr bedeutend. An etwa 7000 Parteien wurden 6 Millionen Kronen zurückgezahlt, aber auch von etwa 2000 Parteien über 2 Millionen Kronen eingezahlt. Das Publikum zeigt im Gegensatz zu den Balkankriegen eine sehr ruhige gehobene Stimmung. Die Sparkasse ist zur Rückzahlung jeden Betrages gerüstet.

### Die Begeisterung der Ungarn.

:( Budapest, 28. Juli. Die Regierung hat einen Aufruf an die Nation erlassen, in dem in schwungvollen Worten jedermann aufgefordert wird, seine Pflicht zu tun. Wir stehen an der Schwelle kriegerischer Entwicklungen, so lautet der Aufruf, und wir werden zeigen, daß sich jene getränkt haben, welche glaubten, uns ungestraft beleidigen zu können. Wir sind in die Wagschale der Geschichte gelegt worden und wir müssen beweisen, daß unsere Vaterlandsliebe und Tapferkeit aus dieser Feuerprobe siegreich hervorgehen wird.

:( Budapest, 29. Juli. Die patriotischen Kundgebungen wiederholten sich gestern abend auf die Nachricht von der Kriegserklärung in noch größerem Umfang. Etwa 40 000 Personen durchzogen unter Vorantragung ungarischer, reichsdeutscher und italienischer Fahnen in den Mägen einer Militärkapelle die Straßen der Stadt. Es wurden verschiedene patriotische Ansprachen gehalten. Militärpersonen und Offiziere wurden unter Hochrufen auf die Arme auf die Schultern gehoben.

### Die Operationen der serbischen Armee.

:( Wien, 28. Juli. Die „Militärische Rundschau“ meldet: Die im Raume bei Sawendria versammelt gewesenen serbischen Truppenteile sind in südlicher Richtung im Morawental, vermutlich gegen Sviljak abmarchiert. Unmittelbar an der Donau stehen nur schwächere Kräfte, darunter Landsturm. Die Truppenansammlungen bei Baljevo und Uzei dauern fort. An der Drina werden bei Leschnic und südlich bei Bajina Vaskja starke freiwillige Abteilungen und auch reguläre Truppen gemeldet. Die neuformierte Division von Novibazar ist über Sjenica an den Lim vormaligiert. In der Gegend von Bejopolje steht eine montenegrinische Brigade mit Gebirgsartillerie. Ueber weitere Truppenbewegungen Montenegro ist nichts authentisches bekannt. In einigen Orten errichten die Montenegro-Verbandsgruppen. Bei dieser Arbeit helfen hunderte von Frauen mit. Die Truppen, die in Venetien bei Nitiv nächst der bulgarischen Grenze standen, sind mit der Bahn nach Norden beordert worden. Einige serbische Flugdampfer

und requirierte Handelsschiffe, die ebenfalls als Minenleger eingerichtet wurden, haben versucht, an gewissen Punkten der Donau und der Save Fluminen zu legen. Diese Versuche sind bisher völlig gescheitert. Einzelne serbische Militärflieger unternehmen Erkundungsflüge längs der serbischen Grenze. In Rodgorica kam ein höherer serbischer Generalstabsoffizier an. Er hatte mit dem montenegrinischen Kriegsminister eine Besprechung. Das serbische Armeekommando ist bereits gebildet. Als Oberbefehlshaber fungiert der Kronprinzregent. Als militärischer Berater des Kronprinzen und Chef des Generalstabs der Operationsarmee wird General Putnik fungieren.

### Die Haltung Rußlands.

Die meisten Privatmeldungen aus Rußland stimmen darin überein, daß dort militärische Vorbereitungen getroffen werden, über deren Umfang aber nichts in die Öffentlichkeit dringe, so daß man nicht wisse, ob sie als Mobilisierung zu bezeichnen sind.

:( Wien, 28. Juli. Nach den vorliegenden Nachrichten erfolgt, wie dem Vertreter des „B. L. V.“ von maßgebender Stelle erklärt wird, noch keine Mobilisierung Rußlands.

:( Petersburg, 27. Juli. Folgende amtliche Mitteilung ist veröffentlicht worden: Die zahlreichen patriotischen Kundgebungen der letzten Tage in der Residenz und in anderen Städten des Reiches beweisen, daß die feste, ruhige russische Politik in weiten Schichten der Bevölkerung sympathischen Widerhall gefunden hat. Die Regierung hofft jedoch, daß dieser Ausdruck der Volksgefühle durchaus nicht eine Färbung von Mißgunst gegen Mächte annehmen wird, mit denen Rußland sich in Frieden befindet und mit denen es sich unveränderlich in Frieden zu befinden wünscht. Indem die Kaiserliche Regierung aus dem Aufschwung des Volksgeistes Kraft schöpft und ihre Unterthanen aufrordert, Zurückhaltung und Ruhe zu bewahren, verhandelt sie auf der Wacht für die Würde und die Interessen Rußlands.

:( Wien, 29. Juli. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt ansehnend nach Informationen von besonderer Seite unter anderem: Ueber die Haltung Rußlands ist bis zur Stunde nichts bekannt. Die Nachricht, daß die russische Regierung irgendwelche Mobilisierungsordere erteilt habe, hat bisher keine Bestätigung gefunden. Vorläufig bewegen sich die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland auf der gewohnten freundschaftlichen Basis.

:( London, 29. Juli. Wie das neuterische Bureau erfährt, hat das Auswärtige Amt gestern die Mitteilung erhalten, daß Rußland im Prinzip dem britischen Konferenzvorschlag zustimme. Gleichzeitig wünsche Rußland den direkten Meinungsaustrausch mit Wien fortzusetzen.

:( Petersburg, 29. Juli. In Petersburg und Moskau haben gestern große patriotische Straßenkundgebungen stattgefunden. In Kiew fanden am Denkmal Kaiser Alexanders II. und in anderen Stadtteilen sehr freundliche Kundgebungen mit patriotischen Reden statt.

:( Petersburg, 29. Juli. In Galtza und dem dazu gehörigen Kreise ist an Stelle des außerordentlichen der Zustand des verstorbenen Schutzes erklärt worden.

:( Petersburg, 29. Juli. Offiziell wird ein Verbot für Handels- und Privatschiffe veröffentlicht, das Fahrwasser der Fähr zwischen Helsinki und Hangoo zu passieren.

Achtung ist nicht die Wurzel, aus welcher die Liebe erwächst, aber sie ist die Blume, an der sich jene aufzäumt, und ihre köstlichen Blüten bringt. Jacobs.

### Das Lehrjahr.

Roman einer Jugend von Valder Diden.

(Nachdruck verboten.)

(15) Hans verstumte vor soviel Scharfimm und konnte nur niden.

„Sag mir, ein Daser könnte die Adresse wohl wert sein!“ Das Angebot wurde sofort angenommen, und Hans konnte wieder eine Viertelstunde lang über die nächste Zukunft nachdenken, während sein Reporello auf Knuschkraft war.

Dann, nachdem er seinen harten Taler geoptert hatte, erfuhr er den Namen des größten und teuersten Hotels, in dem der amerikanische Millionär einfach wohnen mußte. „Das hätten Sie billiger kriegen können“, meinte der Kundschafter, während er seinen Taler einsteckte, „Amerikaner und jene Leute mit eigenen Autos — wo sollen die wohl auch sonst sein?“

Der Direktor des Hotels Louvre hatte zum Glück andere Grundzüge als Herr Mehlmeier, sonst hätte Hanschen noch in dieser Nacht die Jagd aufgeben müssen. Aber er bekam in dem Millionärshotel ein sonst für Kammerdiener oder Chauffeur bestimmtes, sehr hübsches Stinzerzimmerchen und konnte bei einigem Glück damit rechnen, daß er den Stern seines Lebens wenigstens im Speiseaal oder im Lift auf einen Augenblick aus der Nähe würde sehen dürfen.

So lungerte er denn den Rest des Abends in der Halle und auf den Korridoren umher, schrieb einen kurzen Brief nach Hause, in dem er sich in den ausschweifendsten Versprechungen für die Zukunft erging und sein ferneres Verbleiben in Hamburg als unmöglich notwendig hinstellte.

Der Brief wurde noch unordentlicher als gewöhnlich und fand nie den Weg zum Koffer, denn während Hans ihn schrieb, mußte

er unaufhörlich alle Zugänge zum Speiseaal betreten. Als er sein Schreiben vollendet hatte, war es höchste Zeit geworden, sich in Dinerlolette zu werfen, wenn er nicht die letzte Möglichkeit einer Begegnung einbüßen wollte.

Er sah denn in seinem letzten für diese Reise bestimmten Frackhemd unterhalb Stunden lang im Speiseaal, trant Vordruck, bis er glotzte Augen bekam, und spähte, während er ganz mechanisch aß und trank, nach der Tür. Darüber wurde es Nacht, der Saal leerte sich, die Kellner gingen an, abzutragen, und ein kleiner bestellter Tisch mit drei Plätzen, auf den Hans sein Hauptaugenmerk gerichtet hatte, war noch immer nicht besetzt. Der Amerikaner hatte wahrscheinlich mit seiner Familie in der Villa irgendwo in Hamburg anässigen Landsmannes gewohnt, und es blieb nur noch der eine Trost, die Familie beim Nachhausekommen in der Halle zu sehen.

Diesmal hatte sich der verliebte junge Mann endlich nicht verrechnet. Lange nach Mitternacht, als er schon halb schlafend und doch vor Erwartung fiebernd in einem Klubstiel Limmelte, erschien der weißhaarige Riese mit seiner blonden Gemahlin und dem dunkeln Töchterchen. Durch die Drehtür hindurch sah Hans das Verdeck des meistbesuchten Automobils.

Die drei gingen, von allen Seiten ehrfürchtig begrüßt, mit geradeaus gerichteten Gesichtern, als ob sie nichts von dem sähen, was um sie war, von der Tür zum Personenaufzug, sprachen kein Wort und machten keine Geste, stiegen ein und verschwanden.

Dann tastete sich auch Hans, dem vor Wein und Müdigkeit die Augen zufielen, in sein Hinterzimmerchen, und nachdem er dem Kellner eingeschärft hatte, ihn um 7 Uhr zu wecken, legte er sich hin, um Schlummer und Sehnsucht für ein paar Stunden zu vergeffen.

So viel Aufopferung, wie Hanschen Schrötter nun zum ersten Male in seinem Leben einer Frau und einem Ziel darbrachte, konnte nicht unbelohnt bleiben. Nachdem er drei Tage lang auf dem Knuschkraft gelegen hatte und bei dem kostspieligen Leben auch die neue Geldaufuhr nahezu erschöpft war, sah er eines Tages

den Daimlerwagen, mit riesigen Koffern beladen, sah die Familie in Reisekleidern darin Platz nehmen — und machte sich auf zur letzten Verfolgung.

Die gemeinsame Reise endete im Afrifahafen, wo ein riesiger Dampfer, der weiß lackiert, glänzend und prächtig war, auf seine Gäste wartete. Die Koffer und das Automobil, die Chauffeur und die Familie verschwanden in dem riesigen Leib des Schiffes, und mit langer Junge nach der kleine Hans draußen stehen, denn trotz seiner äußerlich vagen Begriffe von See und Seemeeier wußte er doch, daß seine Partschait zu einer Weltreise nicht mehr reichte. Sein einziger Trost war, daß er bei dieser Gelegenheit doch endlich ein Stückchen Hafen gesehen, und ein paar richtige Seeleute in ihrer Tätigkeit belaudet hatte, und daß er abermals erfahrener und ein gut Stück gebildeter nach Berlin W zurückkehren konnte.

Von seiner Angebeteten wußte der arme Junge nur, daß sie Gladys Sharp hieß, und daß der Aufenthaltort ihrer Eltern „around the world“ lautete. Da ja aber auch seine Zukunft around the world laufen sollte, war er nicht ganz trostlos, als er endlich seine Hotelrechnung abschloß, auf den Bahnhof fuhr und mit den letzten zusammengekrachten Groschen die Heimfahrt dritter Klasse bezahlte. Uebrigens kam er nicht so arm zurück, wie wir nach dieser eingehenden und noch immer noch lückenhaften Darstellung erwarten müssen. Er hatte nämlich einmal, während er zwei Stunden lang vor einem Hause in der innern Stadt, in dem die Familie Sharp beschäftigt war, von einem fliegenden Buchhändler eine antiquarische Vochschüre erstanden, die den Titel führte: „Wie werde ich Seemann?“ und die genauesten Winke und Rathschläge enthielt.

Auf der Nachhausereise durchblätterte Hans dies für seine Zukunft so unendlich nützliche Werk, das von einer großen Auslieferungsfirma herausgegeben war und zum Schluß jeder Betrachtung dem Leser mitteilte, daß kein Seemann ohne Koffer, Stiefel, Gosen und Sweater des Hauses Weder eine Reise antreten dürfte.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Antwort Serbiens auf die österreichische Note.

Die Antwort der serbischen Regierung vom 12./25. Juli wird nunmehr mit den Anmerkungen der A. S. Regierung im Wortlaut veröffentlicht. In diesen Anmerkungen heißt es u. a.: Die serbische Regierung beschränkt sich darauf, festzustellen, daß seit Abgabe der Erklärung vom 18. März 1909 von Seiten der serbischen Regierung und ihrer Organe kein Versuch zur Aenderung der Stellung Bosniens und der Herzegowina unternommen wurde. Damit verschiebt sie in bewußt willkürlicher Weise die Grundlagen unserer Demarche, da wir nicht die Behauptung aufgestellt haben, daß sie und ihre Organe in dieser Richtung offiziell irgend etwas unternommen hätten. Unser Grabamen geht vielmehr dahin, daß sie es trotz der in der zitierten Note unternommenen Verpflichtung unterlassen hat, die gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichtete Bewegung zu unterdrücken. Ihre Verpflichtung bestand also darin, die ganze Richtung ihrer Politik zu ändern und die österreichisch-ungarische Monarchie offiziell nicht anzutasten.

Die Behauptung der serbischen Regierung, daß die Äußerungen der Presse und die Tätigkeit von Vereinen privaten Charakters haben und sich der staatlichen Kontrolle entziehen, steht in vollem Widerspruch zu den Einrichtungen moderner Staaten, selbst der freiheitlichen Richtung auf dem Gebiete der Presse- und Vereinsrechts, das einen öffentlichen Charakter hat und wo Presse sowie Vereine staatlicher Aufsicht unterstehen.

Die Bemerkung der serbischen Regierung, sie sei durch die Behauptungen, daß Angehörige Serbiens an der Vorbereitung des in Serajewo verübten Mordes teilgenommen hätten, inämlich überführt gewesen, sie habe erachtet, zur Mitwirkung bei den Nachforschungen über dieses Verbrechen einzuladen zu werden und sei bereit, um ihre vollkommene Korrektheit durch die Tat zu beweisen, gegen alle Personen vorgehen, hinsichtlich welcher die Mitteilungen zutreffen, wird als unrichtig bezeichnet. Die serbische Regierung sei über den gegen ganz bestimmte Personen bestehenden Verdacht genau unterrichtet und nicht nur in der Lage, sondern auch noch ihren internen Gesetzen verpflichtet gewesen, ganz spontane Erhebungen einzuleiten. Sie habe in dieser Richtung gar nichts unternommen.

Die Forderung Österreich-Ungarns, die f. serbische Regierung verurteilt die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda —, ist dahin geändert worden, daß die serbische Regierung jede Propaganda verurteilt, die gegen Österreich-Ungarn gerichtet sein sollte.

Das will besagen, daß eine solche gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda nicht bestreite oder daß der Regierung eine solche nicht bekannt sei. Die Formel ist unaufrecht und hinterhältig, da sich die serbische Regierung damit für später die Ausflucht reserviert, sie hätte die bereits bestehende Propaganda durch diese Erklärung nicht desavouiert und nicht als monarchiefeindlich anerkannt, woraus sie weiter ableiten könnte, daß sie zur Unterdrückung einer der jehigen Propaganda gleichen nicht verpflichtet sei. Dasselbe gilt von der Aenderung der Worte „Die königliche Regierung bedauert, daß serbische Offiziere und Funktionäre mitgewirkt haben“ in die Worte: „laut Mitteilung der A. S. Regierung mitgewirkt hätten.“

Weiter hatte die A. S. Regierung gefordert, daß die serbische Regierung jede Publikation unterdrücke, die zum Haß und zur Verachtung der Monarchie aufreize und deren Tendenz gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichtet ist, wolle also die Verpöschung Serbiens herbeiführen, dafür zu sorgen, daß derartige Verhängerisse in Zukunft unterbleiben. Statt dessen hat uns Serbien die Erlassung gewisser Gesetze an, welche als Mittel zu diesem Erfolg dienen sollten, ohne die geringsten Garantien für den gewünschten Erfolg zu bieten. Diese Vorschläge sind vollkommen unbefriedigend, umso mehr, als nicht gesagt wird, innerhalb welcher Frist diese Gesetze erlassen würden und daß im Falle der Ablehnung der Gesetzesvorlage durch die Skupschina — von der evtl. Demission der Regierung abgesehen — alles beim alten bleibe.

Zu der Erklärung der serbischen Note, die Regierung bestreite keinerlei Beweise dafür und auch die Note der A. S. Regierung lieiere ihr keine solche, daß der Verein Narodno Odrana und alle ähnlichen Gesellschaften bis zum heutigen Tage durch ihre Mittel irgend welche verbrecherische Handlungen begangen hätten, daß aber die Narodna Odrana sowie jede Gesellschaft, die gegen Österreich-Ungarn wirken sollte, aufgelöst werden sollten, wird bemerkt: Die monarchiefeindliche Propaganda erfüllt in Serbien das ganze öffentliche Leben. Es ist daher eine ganz unzulässige Reserve, wenn die serbische Regierung behauptet, daß ihr hierüber nichts bekannt ist; ganz abgesehen davon, hat die österreichisch-ungarische Note verlangt, die Propagandamittel dieser Gesellschaft zu konfiszieren und die Neubildung der aufgelösten Gesellschaften unter anderem Namen und unter anderer Gestalt zu verhindern. In diesen beiden Richtungen schweigt das Belgrader Kabinett vollkommen.

Auch in Sachen des öffentlichen Unterrichts verlangt die serbische Regierung erst Beweise dafür, daß eine monarchiefeindliche Propaganda getrieben wird, während sie doch wissen muß, daß die in serbischen Schulen eingeführten Lehrbücher in dieser Richtung die beanstandeten Stoffe enthalten und daß ein großer Teil der serbischen Lehrer im Lager der Narodna Odrana und der ihr affilierten Vereine stehen. Uebrigens hat die serbische Regierung auch hier einen Teil der Forderungen nicht erfüllt, wie es verlangt war, indem sie ihrem Text den Beisatz „sowohl was den Lehrkörper als auch was die Lehrmittel anbelangt“ wegließ — ein Beisatz, welcher ganz klar zeigt, wo die monarchiefeindliche Propaganda in den serbischen Schulen zu suchen ist.

Indem die serbische Regierung die Zusage der Entlassung der fraglichen Offiziere und Beamten aus dem Militär- und Zivildienst an den Umstand knüpft, daß diese Personen durch ein gerichtliches Verfahren schuldig befunden wären, schränkt sie ihre Zusage auf jene Fälle ein, in denen diesen Personen ein gesetzlich zu ahnendes Verbrechen zur Last liegt. Da die Note aber die Entlassung jener Offiziere genau verlangt, die eine monarchiefeindliche Propaganda betrieben, was ja im allgemeinen in Serbien kein gerichtlich strafbarer Tatbestand ist, so erscheint ihre Forderung auch in diesem Punkte nicht erfüllt.

Wenn die serbische Regierung erklärt, daß sie jede Mitwirkung von Organen der f. f. Regierung anzunehmen bereit wäre, welche den Grundgesetzen des Völkerrechts entsprechen würde, wird dazu bemerkt: Mit dieser Frage hat das allgemeine Völkerrecht ebensowenig etwas zu tun, wie mit dem Strafprozessrecht. Es handelt sich um eine Angelegenheit rein staatspolizeilicher Natur, die im Wege besonderer Vereinbarung zu lösen ist. Die Reserve Serbiens ist daher unverständlich und würde, weil ihre bage allgemeine Formel ungeeignet ist, zu unüberbrückbaren Schwierigkeiten bei Abschluß des vertraglichen Abkommens führen.

Was die Mitwirkung delegierter Organe der f. f. Regierung an der strafrechtlichen Untersuchung anbelangt, die als Verletzung der Verfassung und der Strafprozessordnung abgelehnt worden ist, so bemerkt die f. f. Regierung: Unser Verlangen war ganz klar und nicht zu mißverstehen. Wir begehrten erstens, Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen die Teilnehmer des Komplotts, zweitens, Teilnahme von f. f. Organen an den darauf bezüglichen Erhebungen (Nebenverhandlungen

Gegenstand zu Enquete judiciaire). Es ist uns nicht eingefallen, f. f. Organe an dem serbischen Gerichtsverfahren teilnehmen zu lassen, sie sollten nur bei den polizeilichen Vorverhandlungen mitwirken. Wenn die serbische Regierung uns hier mißverstehen, so tut sie dies bewußt, denn der Unterschied Enquete judiciaire und einfaches Nebenverhandlung muß ihr geläufig sein; da sie sich jeder Kontrolle des einleitenden Verfahrens zu entziehen wünscht, das bei korrekter Durchführung höchst unerwünschte Ergebnisse für sie liefern würde, und da sie keine Handhabe besitzt, in plausibler Weise die Mitwirkung unserer Organe an den polizeilichen Verfahren abzuwehren (Analogien für solche polizeilichen Interventionen bestehen in großer Menge), hat sie sich auf einen Standpunkt begeben, der ihrer Ablehnung den Schein der Berechtigung geben und unserem Verlangen den Stempel der Unerfüllbarkeit aufdrücken sollte.

In Sachen des Milan Ciganovic wird konstatiert, daß die Behauptung, dieser sei schon am 15. resp. 28. Juni aus dem serbischen Staatsdienst geschieden, unrichtig sei. Er habe noch drei Tage nach dem Attentat, als seine Teilnahme an dem Komplott bekannt wurde, sich im Auftrag der Belgrader Polizeipräfectur nach Rabari begeben. Hierzu kommt, daß der f. f. Regierung bekannt ist, daß dieser sich aufhält, und in einem Interview erklärt habe, ein Mann dieses Namens existiere in Belgrad nicht.

Bezüglich der Äußerungen serbischer Beamter nach dem Attentat hatte die serbische Regierung in der Erklärung zugefugt, sobald diese Äußerungen näher bezeichnet und nachgewiesen sei, daß diese tatsächlich gefallen seien, wird bemerkt: Der serbischen Regierung würden die diesbezüglichen Interviews ganz genau bekannt sein. Wenn sie von der f. f. Regierung verlangt, daß diese ihr alle Details über diese Interviews liefere und sich eine formelle Untersuchung darüber vorbehalte, so zeigt sie, daß sie auch diese Forderung nicht ernstlich erfüllen will.

Zur serbischen Antwortnote schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: Es zeigt sich, daß Serbien nur Ausflüchte suchen wollte. Angesichts dieser Tatsachen kann die österreichisch-ungarische Regierung unter keiner Bedingung mehr zurücktreten. Es ist also auch nicht mehr möglich, daß die österreichisch-ungarische Regierung gegen die vorbehaltlose Annahme ihrer Note ihre Aktion einstellen soll. Die österreichisch-ungarische Regierung wird nunmehr ganz andere Forderungen erheben müssen. In diplomatischer Beziehung ist gar kein Schritt unternommen worden. Alle Meldungen über eine französisch-russische Demarche sind vollständig aus der Luft gegriffen. Außer dem Schritt des russischen Geschäftsträgers, der das Verlangen stellte, die Antwortfrist für Serbien zu verlängern, ist weiter nichts unternommen worden. — Die Nachricht von der Mobilisierung Montenegro's hat sich bisher noch nicht bestätigt. Gingenen wird aus informierter Quelle berichtet, daß Rumänien neutral bleibe.

### Das österreichische Beweismaterial gegen Serbien.

Außer der serbischen Antwortnote und deren Beantwortung veröffentlicht die österreichisch-ungarische Regierung jetzt auch das Beweismaterial der Anlagen gegen Serbien. In diesem Memoire wird darauf hingewiesen, daß, aus einem revolutionären Komitee hervorgegangen, sich die vom Belgrader Auswärtigen Amt völlig abhängige „Narodna Odrana“ unter der Leitung von Staatsmännern und Offizieren, darunter General Janovic und der ehemalige Minister Jovanovic, konstituierte. Auch Major Oja Tanovic und Milan Prpicovic gehören zu diesen Gründern.

In einer dem Memoire angefügten Anlage wird ein Auszug aus dem Zentralauschuß der „Narodna Odrana“ herausgegebenen Vereinsorganen gleichen Namens veröffentlicht, worin Österreich als erster und größter Feind bezeichnet und gesagt wird, wenn die „Narodna Odrana“ die Notwendigkeit des Kampfes mit Österreich predige, predige sie eine heilige Wahrheit. Das Schlusssatzteil enthält einen Appell an die Regierung und das Volk Serbiens, sich mit allen Mitteln für den Kampf vorzubereiten, den die Annetion vorausgesetzt hätte.

Das Memoire schildert nach einer Aussage eines von der „Narodna Odrana“ angeworbenen Komitatshis die damalige Tätigkeit der Narodna Odrana, die von Hauptleuten, darunter Tanovic, geleitete Schulen zur Ausbildung von Bänden unterhielten, Schulen, welche von General Janovic und von Hauptmann Milan Prpicovic inspiziert wurden. Weiter wurden die Komitatshis im Schießen und Bombenwerfen, mit Minenlegen, Sprengung von Eisenbahnrücken usw. unterrichtet. Auch nach 1909 sei die Propaganda durch die serbische Presse fortgesetzt worden.

Das Memoire führt als Beispiel die Art und Weise an, wie das Attentat gegen den böhmischen Landesherzog Franz Ferdinand publizistisch verwertet wurde, indem der Täter als serbischer Nationalheld gefeiert und seine Tat verherrlicht wurde. Diese Blätter wurden nicht nur in Serbien verbreitet, sondern auch auf wohlorganisierten Schleichwegen in die Monarchie eingeschmuggelt. Unter der gleichen Leitung, wie bei ihrer Gründung, wurde die „Narodna Odrana“ neuerlich der Zentralpunkt einer Agitation, welcher der Schlußband mit 762 Vereinen, ein Gesolbund mit 3500 Mitgliedern und verschiedene andere Vereine angehörten.

Das Memoire schildert ferner den Zusammenhang zwischen dieser Tätigkeit der „Narodna Odrana“ u. den affilierten Organisationen mit den Attentaten gegen den königlichen Kommissar in Agram, Caba, im Juli 1912, dem Attentat von Dojebic in Agram 1913 gegen Sterec, und dem mißglückten Attentat Schöfer am 20. Mai im Agramer Theater.

Das Memoire verbreitet sich hierauf über den Zusammenhang des Attentats auf den Thronfolger und dessen Gemahlin, über die Art, wie sich die Jungen schon in der Schule an dem Gedanken der „Narodna Odrana“ vergiften und wie sich die Attentäter mit Silke Prpicovic und Docic die Werkzeuge zu dem Attentat verschafften, wobei insbesondere die Rolle des Majors Tanovic dargelegt wird, der die Wodwaffen lieferte, wie auch die Rolle eines gewissen Ciganovic, eines gewissen Komitatshis und jetzigen Beamten der serbischen Eisenbahndirektion in Belgrad, der schon 1909 als Bögling der Vanden Schule der damaligen „Narodna Odrana“ auftrat. Ferner wird die Art dargelegt, wie Bomben und Waffen unbemerkt nach Bosnien eingeschmuggelt wurden, die keinen Zweifel darüber läßt, daß diese ein wohl vorbereitetes und für die geheimnisvollen Zwecke der „Narodna Odrana“ oft begangener Schleichweg war.

Eine Beilage enthält einen Auszug aus den Akten des Kriegsgerichts in Serajewo über die Untersuchung des Attentats gegen den Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin. Danach sind Princic, Cibrinovic, Grabec, Crupnic und Rapovic geständig, in Gemeinschaft mit dem flüchtigen Welmed Batic ein Komplott zur Ermordung des Erzherzogs geschmiedet und ihm zu diesem Zwecke aufzulauern zu haben. Cibrinovic ist geständig, die Bombe geworfen und Cibrinovic Princic das Attentat mit der Bombenpistole ausgeführt zu haben. Beide Täter gaben, bei der Vernehmung der Attentate die Absicht des Mordes an und gaben, aus dem

weiteren Zeugenprotokoll ergibt sich, daß ein Angehöriger der Monarchie einige Tage vor dem Attentat dem österreichisch-ungarischen Konsulat Meldung von der Vermutung erhalten wollte, daß ein Plan zur Verübung des Attentats gegen den Erzherzog während dessen Anwesenheit in Bosnien besteht. Dieser Mann soll nun durch Belgrader Polizeiorane, welche ihn unmittelbar vor Betreten des Konsulats aus wichtigen Gründen verhafteten; verhört worden sein. Weiter geht aus dem Zeugenprotokoll hervor, daß die betreffenden Polizeiorane von dem geplanten Attentat Kenntnis gehabt hätten.

In der Beilage zum Memoire heißt es: Vor dem Empfangslokal des serbischen Kriegsministeriums befinden sich an der Wand vier allegorische Bilder, von denen drei Darstellungen serbischer Kriegserfolge sind, während das vierte die Verwirklichung der monarchiefeindlichen Tendenz Serbiens veranschaulicht. Ueber einer Landschaft, die teils Gebirge (Bosnien), teils Ebene (Südungarn) darstellt, geht Bora, die Morgenröte der serbischen Hoffnung auf. Im Vordergrund steht eine bemalte Frauengestalt, auf deren Schilde die Namen der „noch zu befreienden Provinzen“: Bosnien, Herzegowina, Wojwodina, Syrmien, Dalmatien usw. stehen.

### Der englische Vermittlungsvorschlag.

— Wien, 28. Juli. Die Erklärung Sir Edward Grey im Unterhause findet hier, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, eine günstige Aufnahme, wie alle bisherigen Äußerungen dieses, Österreich-Ungarn sehr gut gekannten Staatsmannes. Es sei logisch, daß in der Frage, welche Europa so stark bewegt, alle Mächte daran hätten, den Weltfrieden zu erhalten. Diesen Zweck verfolge die Rede Grey's. Da sein Vorschlag auch dahin aufzufassen sei, daß eine Lokalisierung der Angelegenheit zwischen Österreich-Ungarn und Serbien erreicht werden solle, so könne man dies hier nur mit Vergnügen begrüßen. Hinsichtlich des Passus in der Rede Sir Edward Grey's, betreffend die Einstellung aller aktiven militärischen Operationen bis zur Beendigung der vorgeschlagenen Konferenz, gilt als wahrscheinlich, daß der englische Vertreter mit diesem Ersuchen an die österreichisch-ungarische Regierung herantritt, doch fürchtet man, daß die Sache viel zu weit vorgeschritten sei, als daß die Operationen nach eingestellt werden könnten. Grey's Ueberzeugung, daß die deutsche Regierung der Idee einer Vermittlung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland im Prinzip günstig sei, beweise sich ganz auf der Linie, welche Deutschland verfolge, nämlich die Lokalisierung des Streites zwischen Österreich-Ungarn und Serbien zu erreichen. Es sei übrigens vorläufig kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Lokalisierung nicht gelingen sollte.

### Diplomatische Verhandlungen.

(Paris, 28. Juli. Der stellvertretende Minister des Auswärtigen, Biennu-Martin, hatte heute morgen im Quai d'Orsay eine neue Zusammenkunft mit dem deutschen Botschafter, ebenso mit dem russischen Botschafter Zwolski. Die Minister hielten nachmittags eine Sitzung im Ministerium des Auswärtigen ab, um die Lage zu erörtern. Dem „Temps“ zufolge war auch der Deputierte und ehemalige Minister des Auswärtigen, Delcasse, zu dieser Sitzung erschienen und wurde von den Ministern mit lebhaftem Interesse angehört.

(1) Paris, 29. Juli. Der stellvertretende Minister des Auswärtigen hatte gestern nachmittag eine Besprechung mit dem englischen Botschafter.

(1) Berlin, 28. Juli. Der Reichskanzler empfing heute nachmittag den großbritannischen Botschafter Sir Edward Goschen.

### Verchiedenes.

#### Unterbrochener Eisenbahnverkehr nach Österreich.

\* Karlsruhe, 28. Juli. Nach einer halbamtlichen Mitteilung ist infolge teilweiser Mobilisierung der österreichisch-ungarischen Armee auf den von der Mobilisierung betroffenen Linien der österreichischen Eisenbahnen der Zugsverkehr mit sofortiger Wirkung eingestellt worden, die Einstellung des Personen- und Gepäckverkehrs findet um Mitternacht vom 29. auf 30. Juli l. J. statt. Nach den gesperrten Linien rollende Güter werden angehalten und dem Abfender zur Verfügung gestellt, in Österreich selbst entladen und auf Lager genommen oder gegeben. Nähere Auskunft erteilen die Güter- und Personalstationen.

#### Postsendungen nach Serbien.

Die österreichische Postverwaltung hat die Weiterbeförderung von Postsendungen nach Serbien bis auf weiteres abgelehnt. Briefsendungen für Serbien können nur auf Umwegen befördert werden, wodurch Verzögerungen in der Ueberkunft der Sendungen eintreten werden. Für Pakete für Serbien bietet sich vorläufig überhaupt keine Beförderungsmöglichkeit. Bereits angenommene Pakete werden den Abendern zurückgegeben werden.

#### Bestnahme eines serbischen Generals.

:(Bodenbach, 29. Juli. Der serbische General Marinowitsch, der gestern von Karlsbad kommend, auf dem Bahnhof Marienbad eintraf, wurde von der Polizei verhaftet, auf Anordnung von Wien jedoch wieder freigelassen.

#### Aufregung an der Newyorker Börse.

O Newyork, 29. Juli. Die Kriegserklärung Österreich-Ungarns rief an der Getreidebörse wilde Erregung hervor. Die Kellerten Mitglieder erklärten, daß sie eine derartige Aufregung an der Börse seit 1889 nicht mehr gesehen hätten. Am Kaffeemarkt verursachte die Nachricht von der Kriegserklärung einen Preissturz von 47—48 Punkten. Am Baumwollmarkt sanken die Preise um 35—40 Punkte, was ebenfalls auf die Kriegserklärung zurückgeführt wurde.

#### Französische Kriegsbereitschaft.

(1) Paris, 29. Juli. Die vom Senat und der Kammer ernannte Untersuchungskommission zur Einleitung einer Untersuchung über den Zustand des Kriegsmaterials hat sich verlegt. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Verhältnisse, namentlich was die Artillerie, die Vorräte an Lebensmitteln und die Schutze anbelangt, die kürzlich geäußerten Besorgnisse nicht rechtfertigt.

:(Paris, 29. Juli. Die militärische Kommission, die beauftragt war, die östlichen Gebiete und dort insbesondere die besetzten Plätze und Vorräte zu inspizieren, hat in der Zeit vom 17. bis 27. Juli die großen festen Lager im Osten inspiziert und nach der „Agence Havas“ festgestellt, daß die unterirdischen Magazine mit Vorräten, Waffen und den nötigen Verteidigungsmitteln genügend versehen sind, um vollkommen die Aufgaben erfüllen zu können, deren Lösung man von ihnen erwartet.

#### Die Heimkehr des französischen Präsidenten.

:(Paris, 29. Juli. Der Mann des Patriotismus, Barrès, erklärt einen Aufruf, in dem er die Pariser auffordert, den Präsidenten Poincaré bei seiner Ankunft zu be-

größen und demjenigen zuzubehalten, der jedoch das russische Bündnis fester geknüpft und die Triple-Entente verflüchtigt habe. Die Franzosen, die den Präsidenten auf seinem Wege vom Nordbahnhof zum Elysee begrüßten, würden damit bezeugen, daß sie Freunde der Triple-Entente sind und sich um die Interessen Frankreichs scharen wollen.

### Die französischen Friedensfreunde.

(1) Paris, 29. Juli. Der revolutionäre allgemeine Arbeiterverband erließ einen Aufruf, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, daß der österreichisch-serbische Konflikt sich nicht ausdehnen möge. Dies vermöge aber das französische Volk für sich, wenn sie wirklich ehrlich für den Frieden arbeiteten. Das sei eine Kraft, welche besser als alle geheimen Verträge den endgültigen Erfolg sichere.

(2) Paris, 29. Juli. Es heißt, daß die Regierung auf Antrag des Ministers des Innern, Malvy, alle gegen den Krieg gerichteten Versammlungen, welche die Gewerkschaftsgruppen für heute abend einberufen haben, verbieten wird.

### Die am Krieg nicht beteiligten Balkanstaaten.

(3) London, 28. Juli. Wie das Reutersche Bureau erfährt, haben Rumänien und Griechenland in Sofia einen freundschaftlichen Schritt unternommen, der darauf hinfiele, Bulgarien zu lassen, daß sie keinen Verstoß gegen die Abmachungen des Bukarester Vertrages zulassen.

(4) Konstantinopel, 27. Juli. In ostlichen ottomanischen Kreisen und auch in allen Kreisen der ottomanischen Gesellschaft wird erklärt, die gesamte öffentliche Meinung der Türkei gehe dahin, daß die Sympathien sich Oesterreich-Ungarn zuwenden. Ueber die von Oesterreich-Ungarn gegenüber Serbien eingenommene Haltung wird Befriedigung geäußert. — Der „Tanin“ schreibt, indem er die Möglichkeit eines Weltkrieges, den das Volk immer noch für ausgeschlossen hält, bespricht, folgendes: Auf dem Balkan, namentlich in der Türkei gibt es heute keine Freunde von Abenteuern. Solange der Krieg lokalisiert bleibt, wird die Türkei nichts anderes unternehmen, als die Neutralität beobachten. Wenn sich aber der Krieg auf Europa und die anderen Länder ausbreiten sollte, wird auch die Türkei eine neue Richtschnur suchen. Wir wünschen aber, daß es nicht soweit kommen möge.

(5) Athen, 29. Juli. Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Panas, dem erkläre, daß Griechenland verpflichtet wäre, Serbien mit 100 000 Mann zu unterstützen.

### Die deutsche Sozialdemokratie.

(6) Freiburg, 28. Juli. In einer stark besuchten Versammlung, einberufen von der Sozialdemokratie, wurde gegen das Scheitern Deutschlands in der Kriegsdirektion protestiert. Die Ausführungen des Redners (Reichstagsabg. Emmel-Mühlhausen), führten zu patriotischen Gegenüberlegungen, so daß die Versammlung einen tumultuarischen Verlauf nahm.

(7) Stuttgart, 28. Juli. Die hiesigen Sozialdemokraten protestierten heute abend in drei stark besuchten Versammlungen gegen den Krieg. Es wurde eine Resolution angenommen, in der u. a. die sofortige Einberufung des Reichstages verlangt wird. Die Teilnehmer wollten in der Stadt vor den Rathhauslokalen demonstrieren, wurden aber von der Polizei daran verhindert. Gegen 10 Uhr versammelte sich am Königsbau eine patriotisch gesinnte Volksmenge und stimmte vaterländische Lieder an, während die Sozialdemokraten, die sich auf dem Schloßplatz aufgestellt hatten, sozialdemokratische Lieder sangen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war ein starkes Polizeiaufgebot in Tätigkeit und auch Militär wurde, insbesondere zum Schutze der russischen Gesandtschaft, requiriert.

### Zur Reichstagswahlwahl in Heidelberg-Oberbach-Wiesbach.

BNC. Karlsruhe, 28. Juli.

Der „Badische Landesbote“, das Organ der fortschrittlichen Volkspartei, schreibt unterm 27. Juli, zur Aufstellung des Kandidaten Dr. Oeffinger zum Kandidaten der nat.-lib. Partei im 12. badischen Reichstagswahlkreis:

„Im Interesse des Gesamtliberalismus bedauern wir dieses Ergebnis. Die politischen Verhältnisse in diesem Wahlkreis sind außerordentlich schwierig, so daß von vornherein auf die Aufstellung eines Kandidaten die größte Vorsicht verwendet werden mußte. Wir hätten gewünscht, daß nicht eine politische, durch ihre Vergangenheit prägnante Persönlichkeit, wie Oeffinger, aufgestellt worden wäre. Daß dies doch geschehen ist, macht unseren Parteifreunden ein tauffähiges Eintreten für den nat.-lib. Kandidaten außerordentlich schwer. Wir haben den dringenden Wunsch, das Heidelberg-Mandat dem Liberalismus zu erhalten. Ein nat.-lib. Sieg ist aber nur möglich bei resoluter Unterstützung durch die fortschrittliche Volkspartei; Zentrum und Sozialdemokratie werden alle Kraft aufwenden, in die Stichwahl zu gelangen. Fällt der nat.-lib. Kandidat aus der Stichwahl aus, so wäre die Wahl des Liberalen oder konservativen Kandidaten unvermeidbar. Dieser Gefahr muß unter allen Umständen vorgebeugt werden. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß Herr Oeffinger, nachdem seine Kandidatur unermittellich geworden ist, wenigstens alle Zusicherungen gibt, die den fortschrittlichen Wählern ein Eintreten für seine Kandidatur möglich machen.“

Wir wissen nicht, ob diese Stimme aus führenden Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei des 12. Wahlkreises oder gar des Landes kommt, und ob ihr also mehr oder weniger Gewicht beizulegen ist. Auf alle Fälle ist die Aeußerung des Landesorgans der fortschrittlichen Volkspartei im Interesse des Gesamtliberalismus wie dieser Partei selbst zu bedauern. Sie zeigt, daß gewisse Kreise in der fortschrittlichen Volkspartei aus früheren Vorkängen nichts gelernt und nichts vergessen haben. Sie sollten vor allem sich sagen, daß Gesamtliberalismus ein Begriff ist, der nicht mit dem Liberalismus im besonderen Rechte der fortschrittlichen Volkspartei sich vollkommen deckt, und daß der Gesamtliberalismus am besten gedeiht, wenn seine einzelnen Glieder möglichst stark sind und in die Volkswertungen möglichst tüchtige Vertreter entsenden können. Ein solcher Vertreter des Gesamtliberalismus, wie auch der nat.-lib. Partei im besonderen, wird Herr Oeffinger sein, falls er gewählt wird. Das war der leitende und ausschlaggebende Gedanke bei der Aufstellung seiner Kandidatur. Wir wissen nicht, inwiefern damit die vom „Landesbote“ geforderte größte Vorsicht außer Acht gelassen sein konnte.

Wenn der „Landesbote“ gewünscht hätte, daß eine nicht durch ihre politische Vergangenheit prägnante Persönlichkeit aufgestellt worden wäre, so möchten wir dem entgegenstellen, daß Oeffingers politische Vergangenheit ihn in unseren Augen als einen ganz besonders vorzuziehenden Kandidaten erscheinen läßt, an dessen Wahl auch gar nicht zu zweifeln ist, wenn nicht unvorhergesehene, ganz besonders unglückliche Zufälle eintreten. Denn der Wahlkreis war seit 1871 in 10 von 13 Legislaturperioden nationalliberal und nur in 3 konservativ vertreten (1884—1893) und 1912 erhielt der nat.-lib. Kandidat im I. Wahlgang 12 139, der des Zentrums 6836, der konservativen 1111 und der Sozialdemokrat 8142, während in der Stichwahl der nat.-lib. Kandidat mit 16 294 gegen 1458 Stimmen des sozialdemokratischen Kandidaten siegte. Wie da von außergewöhnlich schwierigen Verhältnissen des Wahlkreises gesprochen werden kann, ist nicht einzusehen. Sie sind jedenfalls weit weniger schwierig, als diejenigen in Rabiau-Weilau und in Koburg, wo jüngst in der Stichwahl mit den unbedingt bundestreuen Stimmen der Nationalliberalen zwei fortschrittliche Kandidaten über ihre Gegner siegen, und in Freiburg und Karlsruhe, wo 1912 die nationalliberalen Stimmen zwei fortschrittliche Kandidaten in die Stichwahl und dann zum Sieg brachten. Die Ver-

hältnisse könnten allerdings im 12. Wahlkreis für die jegige Nachwahl einigermaßen erschwert werden, wenn in den Kreisen der fortschrittlichen Wähler eine ungewöhnliche Panikmache gegen den nat.-lib. Kandidaten getrieben würde, wie sie in der „Landesbote“-Aeußerung versucht wird. Aber wir vertrauen auf den gesunden Sinn der Wähler und fürchten nicht, daß sie in größerer Zahl von der Linie abgelenkt werden könnten, die das in der Presse beider liberalen Parteien ihnen stets so warm empfohlene Interesse des Gesamtliberalismus mit zwingender Gewalt ihnen vorgezeichnet. Aber ein Ausfallen des nat.-lib. Kandidaten in der Hauptwahl ist gar nicht denkbar. In dieser Beziehung können wir den „Landesboten“ mit vollkommener Sicherheit beruhigen. Wir sind dazu umso eher imstande, als die Wähler in den nun folgenden Wahlversammlungen sich schon überzeugen können, wie sehr Herr Landgerichtsdirektor Dr. Oeffinger bereit und befähigt ist, die liberale Gesinnung seiner Wähler an der maßgebenden Stelle im Reichstage zur Geltung zu bringen. Seine ganze Persönlichkeit und seine politische Vergangenheit zeigen ihn als einen Mann von unbedingt zuverlässiger liberaler Gesinnung.

### Deutscher Handwerks- u. Gewerbetag.

Mannheim, 28. Juli.

Der 16. deutsche Handwerks- und Gewerbetag wurde gestern abend durch einen Empfang und ein Begrüßungsbanquet eingeleitet. Am Vormittag fand zunächst eine Ausschussung internen Charakters statt. Dann begannen im Friedrichspark die Verhandlungen, zu welchen etwa 400 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren. Vertreten sind der Reichstagsrat durch Geh. Regierungsrat Lehmet, sowie die Bundesstaaten Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, Westfalen, Schlesien, Sachsen-Weimar, Elsaß-Lothringen, die freie Hansestadt Lübeck, zahlreiche Provinzial- und Lokalbehörden, Genossenschaften und Innungen.

Obermeister Plate (Hannover) eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und den Großherzog von Baden.

Geh. Regierungsrat Klemm überbrachte die besten Wünsche des Reichstags des Innern, Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider die des badischen Ministeriums des Innern. Er teilte gleichzeitig mit, daß der Großherzog von Baden dem Vorsitzenden Plate das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Jahngewand verliehen habe.

Oberbürgermeister Dr. Kucher hieß dann im Namen der Stadtverwaltung die Versammlung herzlich willkommen. Es folgten darauf einige Begrüßungsansprachen.

Alsdann eröffnete der Generalsekretär Dr. Neusch-Gannover den Tagesberichts.

In der Diskussion wünschte Syndikus Dr. Pesche (Wreslau) die Vertretung des Handwerks in dem wirtschaftlichen Ausschuss zur Vorbereitung der Handelsverträge, Syndikus Schröder (Wiesbaden) berichtete über einen Antrag der Handelskammer Wiesbaden über die Abschaffung und die Beilegung von Grundpfänden. Syndikus Moritz berichtete über einen Antrag der Handelskammer Dortmund über die Beschaffung von Geldmitteln für 2 Hypotheken. Beide Anträge, letzterer mit der Abänderung, daß bei der Bestimmung über Hebung der städtischen Hypothekennote das Wort „städtische“ gestrichen wird, wurden angenommen.

Ueber die Gesellenprüfung für Fabriklehrlinge berichtet Syndikus Dr. Knoblauch (München). Er stellt den Antrag, wonach der Handwerks- und Gewerbetag sich grundsätzlich dafür ausspricht, daß die in Fabriken handwerksmäßig ausgebildeten Lehrlinge Gelegenheit zur Ablegung der Gesellenprüfung vor den gewählten Prüfungsausschüssen zu geben ist. Zweckmäßigkeit der Gesellenprüfungen sind die Gesellenprüfungsausschüsse grundsätzlich paritätisch zusammenzusetzen. Obermeister Rahardt (Berlin) schlägt vor, anstatt „grundständig“ das Wort „möglichst“ zu setzen. — Mit dieser Abänderung wurde der Antrag mit 55 gegen 7 Stimmen angenommen.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Es folgte ein Festmahl im Friedrichspark und eine Rundfahrt durch die Mannheimer Parkanlagen.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Juli 1914

Der Großherzog empfing gestern in Badentweiler den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Geheimrat D. Helbig zum Vortrag.

Zur Berufswahl. Im Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe werden wie amtlich mitgeteilt wird, für das laufende Jahr junge Leute zu Post- oder Telegraphengehilfen nicht mehr angenommen; auch für das nächste Jahr ist der voraussichtlich geringe Bedarf durch die vorliegenden zahlreichen Bewerbungen bereits gedeckt. Vormerktungen zu einer späteren Einberufung finden nicht statt.

Stadtgartenfest. Heute abend findet bei billigen Preisen ein Kongert der Feuerweh- und Bürgerkapelle unter der Leitung des Obermusikmeisters a. D. G. Liefke statt. Das Programm enthält Opern- und vollständige Musikstücke, Wiener Walzer usw.

Zwei Lebensmüde. Gestern vormittag erschoß sich in einer hiesigen Gaswerkstätte aus unbekannten Beweggründen ein Schlotterwerksbesitzer aus Mühlacker. Außerdem erschloß sich gestern nachmittag ein lediger, hier wohnhafter 18 Jahre alter Schriftsetzer aus Leutenbach.

Anfälle. Gestern vormittag geriet ein 16jähriger Fabrikarbeiter in einer Maschinenfabrik in Mühlburg zwischen zwei fahrbare Kranen und zog dabei einen komplizierten Oberarmbruch und schwere Quetschungen auf der rechten Körperseite zu. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht. — Gestern abend 8½ Uhr wurde an der Ecke der Scheffel- und Kaiser-Allee ein Radfahrer von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Der Radler blieb unverletzt.

Sommertheater. Heute Mittwoch den 29. Juli 1914 gelangt die mit großem Beifall hier aufgenommene Operette „Die Kinobühnen“ zur Aufführung. Donnerstag den 30. Juli findet die Erstaufführung von „Boccaccio“ statt.

Reisenstheater. Waldstraße 30. Die Hauptnummer des neuen Spielplanes bildet der Film „Das Kriegsglied der Rheinarmee“. Er schildert die Entschloßung der Marcelline, des französischen Nationalhelden, und die Enttäuschungen des Komponisten Rouget de Lisle, dem die dankbare Nation schließlich nach 100 Jahren, am 24. April 1892, ein Denkmal in Choisy le Roi bei Paris errichtete. Außer den kinematographischen Tagesberichten, die in gewohnter Weise immer das Neueste im Bilde bringen, sind es noch eine ganze Reihe von neuen Vorfürungen ersten und zweiten Inhalts, welche das Programm zu einem recht unterhaltenden gestalten.

### Letzte Telegramme.

Düsseldorf, 28. Juli. Als Ort der nächsten Tagung des Deutschen Stenographentages Gabelsberger wurde München gewählt. Die Tagung wurde auf 1918 festgesetzt, um dann das 50jährige Bestehen des Bundes und das 100jährige Bestehen der Gabelsbergerschen Stenographie zu begehen.

Berlin, 28. Juli. In der heutigen Gesellschafterversammlung des Jährlichenverbandes ist von dem lebhaftesten Gesprächsgang während der Berichtsperiode Kenntnis gegeben worden. Es wurde mitgeteilt, daß während derselben nicht unbedeutend größere Mengen zum Teil für baldige, zum Teil für spätere Lieferungen abgetroffen wurden, wodurch auch eine Verminderung der Borräte für Ende Juli gegen Ende Juni zu verzeichnen ist. Mit Rücksicht auf die ungelärten politischen Verhältnisse hat die Versammlung insofern von einer Preisveränderung Abstand genommen.

### Bürgermeisterwahl in Colmar.

Colmar, 28. Juli. Der Gemeinderat wählte in seiner heutigen Sitzung den Oberlandesgerichtsrat Diefenbach zum Bürgermeister (als Nachfolger Blumenthal) mit 24 von 34 abgegebenen Stimmen.

### Der Herzog von Connaught in Lebensgefahr.

London, 28. Juli. Der Herzog von Connaught nahm, wie aus Kanada gemeldet wird, mit seinem Motorboot an einer Fahrt teil, als das Boot auf einem schwimmenden Baumstamm aufstieß und zu sinken begann. Andere Boote eilten herbei und konnten den Herzog und sein Gefolge noch rechtzeitig an Bord nehmen. Im nächsten Augenblick verschwand das Boot in der Tiefe.

### Albanien.

Durazzo, 28. Juli. Das Fürstenpaar von Albanien ist heute morgen an Bord des „Mifurata“ von Balona zurückgekehrt. Der gestrige Tag verlief, abgesehen von einem kurzen folschen Alarm während der Nacht, ruhig.

### Frau Caillaux freigesprochen.

Paris, 29. Juli. Die Gattin des ehemaligen Finanzministers Caillaux, welche den Chefredakteur des „Figaro“, Calmette, erschossen hat, wurde von den Geschworenen freigesprochen.

Paris, 29. Juli. Zu der Schlussverhandlung im Caillaux-Prozess herrschte ein ungeheurer Andrang. Der Advokat Chenu erklärte: Caillaux und seine Frau seien für den Mord verurteilt worden. Sie hätten nicht die Veröffentlichung der intimen Briefe, sondern des Berichtes vom Mord gesücht. Chenu hob die Kluge der Frau Caillaux gegenüber dem Drama hervor. Frau Caillaux fiel dann in Ohnmacht und mußte aus dem Saal getragen werden. Nach Wiederaufnahme der Sitzung tadelte Chenu Frau Caillaux, die so oft ohnmächtig werde, aber beim Anblick der Leiche keinen eigenen Schwächeanfall gehabt habe.

Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf Frau Caillaux freigesprochen wurde. Bei Befristung des Urteils brach ein Teil des Publikums in laute Beifallsrufe aus, ein anderer Teil in stürmische Protestrufe aus. Der Verteidiger Rahori schloß seine Verteidigungsrede mit den Worten: Sprechen Sie Frau Caillaux frei. Sparen Sie unseren Born für unsere äußeren Feinde auf und verlassen Sie alle diesen Saal mit dem Entschluß, uns einträchtig gegen die Gefahr zu richten, die uns droht.

Berlin, 29. Juli. Zu der Freisprechung der Frau Caillaux durch die Pariser Geschworenen schreibt das „Berliner Tageblatt“: Man rechnete allgemein darauf, daß die Angeklagte wegen Tötung ohne Vorbedacht mit 2 oder 3 Jahren Gefängnis mit Strafausschub (ex Reneger) verurteilt werde. Diese Lösung war besonders durch die Aussagen des Chirurgen Prof. Lessors Douen ermöglicht worden.

### Französische Schlappen in Marokko.

Rabat, 29. Juli. Eine französische Kolonne hatte am 26. Juli mit Marokkanern einen schweren Kampf zu bestehen, in dessen Verlaufe die Franzosen 50 Tote, darunter einen Hauptmann, verloren. — Hier sind noch Nachrichten über zwei weitere Zusammenstöße mit Marokkanern eingetroffen, wobei zwei Offiziere und elf Mann getötet, 15 Mann verwundet wurden.

### Vermischte Nachrichten.

Köln, 29. Juli. Der Wasserstand auf der ganzen Rheinstrecke ist in den letzten Tagen bedeutend in die Höhe gegangen. In Bingen ist die Hochwassergrenze bereits überschritten. Auch die Nahe ist stark gestiegen.

Dresden, 28. Juli. Der Mörder der 7jährigen Erna Landmann aus Grobsdorf ist verhaftet worden. Es ist der 36 Jahre alte Hermann Diez aus Neuselwitz, der die Tat bereits eingestanden hat.

Brüssel, 28. Juli. Das für die Schlichtung des Streits zwischen dem Herzog und der Herzogin von Orleans eingesetzte Schiedsgericht hat bestimmt, daß der Herzog seinen Frau eine jährliche Rente von 55 000 Kronen zu zahlen und die Mithgift zurückquerhalten hat.

Warschau, 28. Juli. Während eines schweren Gewitterstrof ein Blitztrahl das Pulvermagazin der Alexanderjadelsk mehrere Soldaten wurden getötet oder verletzt. Die Eisenbahnbrücke ist erheblich beschädigt worden.

### Großfeuer.

Kahl (Thüringen), 28. Juli. Durch ein Großfeuer wurden 10 Scheunen mit den gesamten Erntevorräten zerstört. Es wird Brandstiftung vermutet.

### Luffahrt.

Paris, 29. Juli. Einem Kabeltelegramm aus New York zufolge wurde das von Burtius erbaute transatlantische Flugzeug „America“ bei einem Probeflug, den Leutnant Porte unternahm, vollständig zerstört.

Novara, 28. Juli. Heute morgen stürzte der Flieger Cabigga, der den argentinischen Flugpiloter Camilletti als Passagier mitgenommen hatte, über dem Flugfelde von Camerl aus einer Höhe von 250 Metern ab. Beide wurden getötet.

### Aus den Staudenbüchern der Stadt Karlsruhe.

24. Juli: Bernhard Ewald, B. Bernhard Verkenhoff, Sergeant; Dina, B. Jakob Gehwein, Stadttagslöhner; Hermann Christian, B. Hermann Gmeiner, Magazinarbeiter. — 25. Juli: Elise Ernestine, B. Ernst Weisinger, Maschinenarbeiter; Erna Franziska Regina, B. Leo Reichert, Handler. — 26. Juli: Alara Gertrud, B. Wilhelm Kable, Portier; Gertrud Berner, B. Oskar Kische, Fattor.

### Geburten:

28. Juli: Wendelin Horning von Oetigheim, Diplom-Ingenieur in Oetigheim, mit Margarete Blos von hier; Mathäus Hilpert von Oetigheim, Rangierer hier, mit Marie Reuther von Oetigheim.

### Todesfälle:

27. Juli: Elisabeth Rida, 67 J., Witwe von Jakob Rida, Landwirt; Rosa Groß, 74 J., Witwe von Anton Groß, Geiger; Johann Gerhard, Zuschneider, ledig, 36 J.; Peter Schultheiß, Schuldiener a. D., Witwer, 67 J.; Veronika Eisenbeier, 40 J., Ehefrau von Albert Eisenbeier, Verlagsmeister, 40 J. — 28. Juli: Rudolf Benz, Bureaubienner, Witwer, 67 J.

**Krawatten-Seide** zum Selbstanfertigen eleganter Binder.  
Große Auswahl apter Dessins. Schnittmuster gratis.  
**Carl Büchle** 7 Herrenstrasse 7  
zwischen Kaiserstr. u. Schloßpl.  
Inh. Kohlmann & Braunagel. Mitglied des Rabattvereins.

**Letzte Telegramme.**  
Düsseldorf, 28. Juli. Als Ort der nächsten Tagung des Deutschen Stenographentages Gabelsberger wurde München gewählt. Die Tagung wurde auf 1918 festgesetzt, um dann das 50jährige Bestehen des Bundes und das 100jährige Bestehen der Gabelsbergerschen Stenographie zu begehen.  
Berlin, 28. Juli. In der heutigen Gesellschafterversammlung des Jährlichenverbandes ist von dem lebhaftesten Gesprächsgang während der Berichtsperiode Kenntnis gegeben worden. Es wurde mitgeteilt, daß während derselben nicht unbedeutend größere Mengen zum Teil für baldige, zum Teil für spätere Lieferungen abgetroffen wurden, wodurch auch eine Verminderung der Borräte für Ende Juli gegen Ende Juni zu verzeichnen ist. Mit Rücksicht auf die ungelärten politischen Verhältnisse hat die Versammlung insofern von einer Preisveränderung Abstand genommen.

